Sprechstunden-Stunden
11 Uhr., 500 Uhr. Dresden.

Abonnement vierteljährlich M. 3.50, durch die Post M. 3.75. — Deutsches Reichsgebiet, 12 Mk. Monatlich, 3 Mk. Quartal bis 13 Mkt. In Amerika: Per Kreuzband 4 Mk. Monat, 1 Mk. Quartal. Der Preis einzelner Nummer 5 Pfennig. Inserate für das nächstfolgende Erscheinen der Zeitung wird nicht gegeben. Kostenfreie Inseratenannahme gegen Vorausbezahlung durch Briefmarken oder Postanweisung 8 Silben 15 Pfg. Inserate für Montag oder nach Feiertagen Petitzeile 20 Pfg. Inserate nehmen an: Annoncen-Bureau von Haasenstein u. Vogler, Rud. Mosse, Daube u. Co., Invalidendank, G. Müller-Berlin, N. Eich-Magdeburg, A. Hertz-Halle, A. Mandl-Berlin W., M. Strisper-Hamburg, Plotz-Leipzig. Für Rückgabe einzel. Manuscripte keine Verbindlichkeit.

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Unger's Wild- u. Geflügelhandlung 13er. Schlossgasse 13
Beste und billigste Bezugsquelle für Wild u. Geflügel der Saison entsprechend.

Böhmische Bettfedern u. Daunen empfiehlt in grösster Auswahl sehr billig und schön das Spezial-Geschäft von Julius Udluft, Kgl. Hoflief., Seestrasse 9, part. u. I. Et., Eingang an der Mauer.

Wie wird man Maschinentechniker, Elektrotechniker? In jeder Buchhandlung. Preis 1 Mk.

W. Höffert, Kgl. Sächs. u. Kgl. Preuss. Hofphotograph, Dresden, Kaufhaus, Seestrasse No. 10. Berlin, Leipzigerplatz 12.

M. H. Wendschuch, Bandagist u. Orthopädist (etablirt 1862,) Marienstrasse 21 b, Dresden. Anfertigung u. grosses Lager aller soliden Arten Bandagen, Leibbinden, orthopäd. Corsets, Geradhalter, Fussmaschinen, künstliche Beine, Artikel für Chirurgie, Orthopädie, Krankenpflege etc.

Nr. 92. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl.

Aussichten für den 2. April: Auffrischender Südwind. Zunehmende Bewölkung. Nachher Niederschläge. Temperatur wenig verändert.

Dresden, 1885. **Donnerstag, 2. April.**

Verantwortlicher Redakteur für Politisches Dr. Emil Bierey in Dresden.

Großartiger als die letzte Geburtstags- und die goldene Hochzeitsfeier des Kaisers ist das Bismarckjubiläum verlaufen. Wie die Bismarckspende einen die Kaiser-Wilhelmspende weit übersteigenden Betrag geliefert hatte, nahmen auch die Huldigungen, Widmungen, Geschenke, Festreden, Fackelzüge, Commerse und die sonstigen dem ersten Diener des Kaisers gestern zu Theil gewordenen Dankes-Kundgebungen einen Umfang an, der die ähnlichen Erscheinungen von Loyalität, Dankbarkeit und Patriotismus selbst bei bevorzugten Kaiserfesten in den Schatten stellt. Wäre die hohe Seele des Kaiser Wilhelm einer Regung der Scheelsucht fähig . . . er könnte leicht mit Mißtrauen auf die seinem Vasallen erwiesenen überschwellenden Ehren blicken. Man weiß auch von früher her, daß kein giftigerer Pfeil von der fortschrittlichen Opposition gegen den Fürsten Bismarck abgeschnellt werden konnte, als eine Anspielung darauf, daß er als major domus ein die kaiserliche Macht überstrahlendes und gefährliches Hausmeierthum ausübe. Dieser Vorwurf, so ungerecht wie möglich, brachte stets den Kanzler in lebhaften Zorn, obwohl diese Sorge im Grunde genommen überflüssig war, denn Kaiser Wilhelm betrachtet jede seinem Bismarck zu Theil gewordene Auszeichnung als eine ihm selbst dargebrachte. Jedenfalls wird der Kanzler aufgeathmet haben, als der unabsehbare Zug der Gratulanten vorüber war. Es fehlte keine einzige Körperschaft, außer einer Vertretung der Berliner Stadtverordneten. Der Berliner Magistrat konnte sich zwar nicht entbrechen, durch den Oberbürgermeister v. Forckenbeck dem Ehrenbürger von Berlin seine Glückwünsche darzubringen. Aber die Stadtverordneten grollten. Der Magistrat wollte ursprünglich das andere Collegium zur Begründung einer Bismarckstiftung auffingen, hatte aber diese Absicht aufgegeben, weil eine solche Vorlage von den Stadtverordneten abgelehnt worden wäre. Im Berliner Stadtverordneten-Colleg dominirt eben das jüdische Fortschrittlerthum; Dr. Straßmann ist der Vorsitzende, Ludwig Löwe der führende Geist und diese Richtung kann es dem Fürsten Bismarck nicht verzeihen, daß er durch Wort und That die deutschnationale Bewegung so mächtig unterstützt, die unser Gesammtleben vom Joch jedweder Ausländerei frei zu machen strebt. Das siebzigjährige Geburtstagskind wirkt hoffentlich in diesem Sinne noch recht lange und erfolgreich weiter! Das Bismarck-Jubiläum hat natürlich auch die alten Bismarck-Karrikaturen aus den 60er Jahren wieder an das Tageslicht gebracht. Man schlägt die älteren Jahrgänge des „Kladderadatsch" nach, der damals einen wirklichen Einfluß auf das politische Leben Deutschlands ausübte, während er jetzt nur noch am früheren Ruhme zehrt. Dieses damals tonangebende Blatt nahm zum ersten Male in einer October-Nummer des Jahres 1862 von Herrn v. Bismarck Notiz, als derselbe, bisher Gesandter in Paris, zum preußischen Ministerpräsidenten ernannt worden war. Es that dies in folgender, heutzutage nach Börsenwitz riechender, damals aber als geistreich gerühmter Weise: „Herr v. Bismarck hat sich am 12. d. in Paris offiziell verabschiedet; man erwartet mit Zuversicht, daß ihm recht bald eine ähnliche Mission in seiner Heimath zu Theil werden wird." 23 Jahre sind seit dieser Erwartung verstrichen, die Mission aber, der seitdem Bismarck in der Heimath obliegt: Deutschland in allen Richtungen seines Lebens unabhängig zu machen, nähert sich mit Gewißheit und unter dem Beistand aller guter Deutschen ihrer Erfüllung.

Fast mit Gewißheit nimmt man an, daß der Nachfolger des französischen Ministerpräsidenten Ferry Herr v. Freycinet sein wird. Brisson, der Präsident der Deputirtenkammer, hat abgelehnt; dieser Radikale wäre schon als ausgesprochener Revanchepolitiker in der Leitung der Geschäfte Frankreichs unmöglich. Unter Freycinet werden aber die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland vielleicht nicht in dem Maße herzliche sein, wie unter Ferry, aber keineswegs des Wohlwollens entbehren. Freycinet war wiederholt Minister und Ministerpräsident; er hat während des deutsch-französischen Krieges Proben außergewöhnlicher Leistungsfähigkeit geliefert, indem er, von Beruf Ingenieur, die Heere Gambetta's organisirte. Als Bauenminister entwarf er das viele Millionen beanspruchende Programm öffentlicher Arbeiten, wonach der Bau von Eisenbahnen, Häfen, Kanälen und Landstraßen in großartigem, aber übertriebenem Maße in Angriff genommen wurde. Anfänglich waren die Gambettisten für dasselbe Feuer und Flamme, später kühlte sich ihr Eifer ab und sie stürzten später dessen Schöpfer Freycinet. Dieser war seitdem ein Feind Ferrys, und wenn er jetzt Ministerpräsident wird, dürften die Gambettisten wenig Vertretung in dem neuen Cabinet finden, dasselbe vielmehr bei erster Gelegenheit wieder zu stürzen suchen. Der Charakter der Franzosen zeigte sich in genugsam bekannter Weise bei dem Sturze des Ministeriums Ferry. Es war einem Hagel von Beschimpfungen ausgesetzt. „Elender! Feiger! Hinaus mit dem Lügner!" so flog es dem bisherigen hochgefeierten Minister um den Kopf. Der Wahrheit die Ehre zu geben, so muß man in diesem Falle die Entrüstung der Franzosen für vollkommen berechtigt erklären. Ferry hat monatelang die Kammer und das Land aufs frechste belogen und betrogen. Alles, was er an Depeschen von Ostasien der Landesvertretung mittheilte, war (im günstigsten Falle) berechnet zugestutzt. Die Lüge gehörte zu seinen Darstellungen, wie die Glocke zum Pferdebahnwagen. Bereits am Freitag Abend war Ferry im Besitze der Unglücksbotschaften aus Tonkin. Am Freitag Vormittage hatte er noch verlangt: die Interpellation Granet über den Krieg mit China solle auf 4 Wochen vertagt werden; als er aber dann von der Niederlage erfuhr, drang er am Sonnabend zum Befremden der Kammer darauf, daß die Interpellation sofort erledigt würde und es gelang ihm auch eine Art Vertrauensvotum zu erschleichen. Es war eine Ueberrumpelung und die Kammer ging am Sonnabend mit der Ueberzeugung auseinander, daß die Schlappe von Dongdang in den nächsten 8 Tagen wieder ausgewetzt sein würde. Mit dem Vertrauensvotum in der Tasche, glaubte er nun am Sonntag nicht mehr nöthig zu haben, mit der Wahrheit hinter dem Berge zu halten und er veröffentlichte die Unglücksdepeschen am zeitigen Sonntag Nachmittag, als halb Paris aufs Land hinaus war, um den Frühling zu genießen. Am Montag aber brach doch das Unwetter über ihn aus und der Boden unter ihm zusammen. Wir Deutschen müssen uns fragen: verdient denn wirklich ein Minister, der so systematisch und so unverfroren sein eigenes Land belügt, unser Vertrauen? Würde er uns nicht, gegebenen Falles, erst recht schmachvoll hintergangen haben? Worin bestand denn Ferry's Verdienst um uns? Einzig in dem Umstande, daß er eine gewisse Stabilität in der Regierung vorstellte. Drei Jahre in einem so wetterwendischen Volke wie die Franzosen Minister bleiben — das will schon was sagen. Ferry verkörperte also eine Macht von Dauer; er überzeugte sich, daß Frankreich von Deutschland sich nichts Böses zu versehen habe und ging dann kecken Muthes auf das ihm und seinen befreundeten Börsenspekulanten reiche Gewinne verheißende Abenteuer in Tonkin ein. Es scheiterte daran, daß ihm die Kriegsminister nicht hinreichende Soldaten gaben, da sie nicht die Mobilisirung eines Armeekorps ließen, um jederzeit zum „Revanchekrieg" gegen Deutschland gerüstet zu sein. Jetzt hat diese thörichte Kleinkriegführung Frankreich vor die Gefahr gestellt, sein ganzes indisches Kolonialreich zu verlieren. Die Lage der Franzosen in Tonkin ist geradezu verzweifelt; zwischen Anam und China sind Verhandlungen im Gange, den Franzosen in den Rücken zu fallen und in Kambodscha steht der Aufruhr gegen die Franzosen in hellen Flammen. Frankreich muß daher, sei es auch mit den größten Opfern, seine militärische Ehre wieder herstellen. Nach Ostasien hin werden noch lange seine Reichthümer und Soldaten strömen. Wer daher auch immer in Frankreich ans Ruder gelangt — eines friedfertigen Verhaltens gegen uns dürfen wir uns auf alle Fälle versichert halten.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 1. April.

Berlin. Se. Majestät der Kaiser, mit sämmtlichen hier anwesenden Prinzen, auch dem Kronprinzen, erschien Vormittags ½11 Uhr bei dem Fürsten v. Bismarck. Sie gratulirten mit bewegten Worten und überreichten das Bild der Kaiserproklamation in Versailles als gemeinsames Geschenk. Graf Herbert v. Bismarck erhielt den rothen Adlerorden 2. Klasse. Dann folgten: der Bundesrath, das Staatsministerium, das Comité, welches die Schenkungsurkunde des Gutes Schönhausen überreichte, ferner zahlreiche andere Deputationen. Bei dem Empfange der Generalität hob Fürst v. Bismarck hervor, daß die Armee es ihm ermöglicht habe, die Politik des Kaisers auszuführen, und daß er sich stets als preußischer Offizier fühle. Bei dem Frühstück brachte Fürst v. Bismarck einen begeisterten Toast auf den Kaiser, der General v. Pape auf den Fürsten v. Bismarck, der würtembergische Minister v. Mittnacht auf die Fürstin aus. Die gesammte Feier trug den Charakter großer Herzlichkeit und Begeisterung.

Berlin. Die bedeutungsvollste Weihe erhielten die dem Fürsten Bismarck gebrachten Huldigungen durch Beglückwünschung seitens des Kaisers an der Spitze sämmtlicher Prinzen des Königl. Hauses. An der Treppe empfing Bismarck den erlauchten Besuch, dem sich auch der Großherzog von Baden angeschlossen. Der Kaiser umarmte Bismarck, und küßte ihn. Dann geleitete Bismarck die Herrschaften nach dem Saale, wo das von der Königl. Familie gewidmete Geburtstagsgeschenk, A. v. Werner's Gemälde, die Kaiserproklamation in Versailles, noch verhüllt stand. Die ganze Familie Bismarck war im Zimmer versammelt, als der Kaiser die Verhüllung zurückschlug und eine kleine Ansprache begann, worin er dem Fürsten für die geleisteten Dienste dankte. Rührung erstickte die Stimme des Kaisers. Fürst Bismarck ergriff die Hand des greisen Monarchen und bückte sich tief, um die Hand zu küssen. Der Kaiser zog den Fürsten an sich und küßte ihn auf beide Wangen und Stirne. In beider Augen glänzten Thränen, die ganze Versammlung stand unter dem Gefühle tiefer Bewegung. Der Kronprinz trat sodann an den Reichskanzler heran und beglückwünschte ihn herzlichst. Noch eine Weile blieben der Kaiser und die Prinzen, sich mit Bismarck und den Angehörigen der Familie unterhaltend. Namentlich erfreuten sich die Graf Rantzau'schen Kinder der besonderen Aufmerksamkeit des Kronprinzen. Vorher hatte der Bundesrath, dessen Wortführer der bayer. Minister v. Lutz war, den Kanzler begrüßt. Der Bundesrath war niemals so zahlreich wie heute versammelt, auch der Sächs. Ministerpräsident Graf v. Fabrice war erschienen. Der Reichskanzler beantwortete die Ansprache v. Lutz bewegt, hinweisend auf die feste Basis, welche das deutsche Reich in der Bundestreue an die Fürsten hat, worin seine Zukunft verbürgt sei. Hätte der Bundesrath in Frankfurt gearbeitet wie Sie meine Herren, so wäre er heute noch zusammen. Unter den weiteren Deputationen ist die vom Garde-Corps-General v. Pape geführte aktive Generalität Berlins zu nennen. Bismarck erwiederte, daß er durch die Kaiserl. Gnade das Kleid mit der Armee theile, daß er ihr auch mit ganzer Seele angehöre. Bei Königgrätz habe ihm ein Offizier gesagt, heute haben die Kürassiere Ihre Politik herausgehauen, das sei die Wahrheit gewesen. Der Rath erhalte erst Leben durch die That. Sie meine Herren, fuhr er fort, mögen manchmal ungeduldig werden, wenn die Aera des Friedens immer mehr verlängert wird, aber Sie erhalten gerade durch Ihre unermüdete und kräftige Thätigkeit das schöne Gut des Friedens. Deputationen reihten sich an Deputationen, Kürassire, Studenten, Vereine, Abordnungen aller Art. Dann kam der Frühschoppen an die Reihe. Bismarck eröffnete denselben mit jubelnd aufgenommenem Hoch auf den Kaiser, dem das Hoch des General v. Pape auf Bismarck folgte. Das Leben wurde immer bewegter, ungezwungener, die Studenten rieben Salamander — Salamander im Kongreßsaale. — Fürst Bismarck gefiel der erste so, daß er einen zweiten begehrte. Der mit Speisen vollgestellte Kongreßtisch war unter den Angriffen der Studenten, Kürassire, Minister, Bauern, schönen Frauen, Diplomaten, Professoren und Abgeordneten bald abgeräumt. Der Begeisterung der Musensöhne fiel beim Salamander manches Glas zum Opfer — zerbrochene Gläser bedeuten Glück.

Paris. Zum Transporte von 8000 Mann nach Tonkin sind 9 Schiffe gemiethet worden. Die Einschiffung soll bis 12. April vollendet sein. Havas meldet in einem Telegramm aus Hanoi von heute früh 7 Uhr: Die Lage ist fortgesetzt eine ernste schwierige. Die von Europäern geführten chinesischen Truppen, die stärker sind als bisher angenommen wurde, suchen die franz. Rückzugslinie abzuschneiden. Dem Hof von Hue scheinen die Vorgänge nicht fremd zu sein. General Negrier ist in Hue angekommen, sein Zustand ist ein befriedigender. Unter der Bevölkerung herrscht Ruhe. Die über die in der Gegend von Tuyenquan stehenden Brigade Giovanelli verbreiteten ungünstigen Gerüchte sind bis jetzt unbestätigt

Rom. Nach Meldung einiger Blätter wurde heute ein Buchdruckereiarbeiter, einer der Führer der mazzinistischen republikanischen Partei, Felix Albani, verhaftet. Gleichzeitig wurde das Material einer geheimen Buchdruckerei, 2500 Proklamationen mit der Aufschrift „Allgemeine republikanische Allianz", den in ganz Italien, namentlich in der Armee verbreiteten, gleichend, beschlagnahmt. Bei einer gelegentlichen Haussuchung bei Albani fand man Dokumente, wie versichert wird, kompromittirender Natur. Nachforschungen werden fortgesetzt. Anscheinend handelt es sich um republikanische Propaganda in der Armee.

Kopenhagen. In der Budgetangelegenheit war von der Regierung die Bewilligung von 9 Millionen beantragt worden. Um der Linken entgegenzukommen, erklärte sich die Rechte bereit, 4½ Millionen zu bewilligen. Dieser Betrag wurde von dem gemeinsamen Ausschuß heute Abend auf 3 Millionen reduzirt. Die Rechte wünschte die Antwort noch Nachts, die Linke unterbrach indessen jede weitere Diskussion und sprengte damit die Sitzungen des Ausschusses. In Folge dessen ist für das neue Etatsjahr kein Finanzgesetz vorhanden.

New-York. Ein Telegramm des Präsidenten von Nicaragua sagt, er marschire mit den vereinigten Streitkräften der Republiken von Nicaragua und Costarica nach Honduras, um die Truppen von Honduras an einer Vereinigung mit dem Präsidenten Barrios von Guatemala zu hindern, der am 30. März in den Staat San Salvador eingerückt ist.

Port-Said. Am 31. März herrschte den ganzen Suezkanal entlang heftiger Sturm.

Paris, 1. April. Schluß. Rente 77.70. Anleihe 108.20. Italiener 95.37. Staatsbahn 637.50. Lombarden 230.00. do. Prioritäten —. Egypter 541.00. Cons. Goldrente —. Spanier 69⅝. Ottomanen 565.00 Ruhig.

London, 1. April. Weizen ruhig, unverändert, angekommener trägeres. Uebriges träge, schwächer. — Wetter: Prachtvoll.

Lokales und Sächsisches.

— Mit dem Nacht-Courierzuge traf Se. Maj. der König am Dienstag auf dem Bahnhof Schandau ein und begab sich von dort aus zur Auerhahnjagd auf Reinhardtsdorfer Revier. Die Rückkehr des Königs erfolgte Morgens 8 Uhr mit dem Eilzuge.

— Gestern Mittag kurz nach 12 Uhr besichtigte Se. Maj. der König die Ausstellung der Arbeiten der Schüler des Fortbildungsvereins für Arbeiter jeden Berufs, Zahnsgasse 23, 1. Etage, und hatte manches freundliche Wort der Anerkennung für den Fleiß und die Geschicklichkeit der Lehrlinge.

— Die Königl. Majestäten und die Prinzlich Georg'sche Familie werden auch diesmal an den Passionsfeierlichkeiten während der Charwoche in der katholischen Hofkirche zu Dresden Theil nehmen. Die Erinnerungsfeier an den Tod unseres Heilandes wird nach katholischem Ritus mit der Abhaltung der sog. Lamentationen und Responsorien eingeleitet; ihr geht an den Vormittagen der gewöhnliche Mengottesdienst voraus. Am Gründonnerstag ist mit demselben die Kommunion der katholischen Geistlichkeit und die Weihe der heiligen Oele verbunden. Am Charfreitag Vorm. ½10 Uhr findet die Ceremonie der Grablegung des Leichnams Christi mit Prozession und Aussetzung des Allerheiligsten statt, welcher Nachmittags wiederum die Lamentationen und Responsorien sich anschließen. Hieran reihen sich am Sonnabend Vorm. 10 Uhr weitere Weihen und Litaneien, worauf Abends um 6 Uhr die Ceremonie der Auferstehung mit feierlicher Prozession und Tedeum abgehalten wird. Sämmtliche Ceremonien, mit Ausnahme der Auferstehungsfeier, werden dem Ernste der Feier entsprechend nur mit Vokalmusik begleitet.

— Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich August ist von seiner Erkrankung wieder völlig genesen. Gestern beehrte er das Atelier Teich-Hanfstaengl behufs photographischer Aufnahmen mit seinem Besuch, ebenso auch der jetzt auf kurze Zeit hier weilende Fürst von Löwenstein-Wertheim.

— Se. Maj. der König hat den Generaldirektor der sächsischen Staatseisenbahnen, Geheimen Rath v. Tschirschky-Bögendorf zum Wirklichen Geheimen Rath (mit dem Titel Excellenz) ernannt. Diese Auszeichnung wird im ganzen Lande mit Freude begrüßt werden.

— Vergangenen Montag fand durch Se. Excellenz den Herrn Generalleutnant Senft v. Pilsach die Besichtigung der zur Militär-Reit-Anstalt kommandirten Herren Infanterie-Offiziere statt, die nun in ihre Regimenter wieder zurückkehren. Der Abschied wurde durch ein Diner auf der Brühl'schen Terasse gefeiert, woran sich auch sämmtliche Herren Kavalerie-Offiziere betheiligten.

— Der bisherige Oberarzt an der Landesanstalt zu Colditz, Dr. med. Louis Hermann Langwagen wurde unter gleichzeitiger Verleihung des Dienstprädikates „Medizinalrath" zum Direktor der gedachten Landesanstalt ernannt.

— Oberforstmeister Oskar Dietrich von Witzleben, zeither Direktor der Forsteinrichtungsanstalt, wurde zum Geh. Finanzrathe ernannt und demselben das Dienstprädikat „Landforstmeister" mit dem Range in der 4. Gruppe der 3. Klasse der Hofrangordnung beigelegt.

— „Ueber tausend Dresdner Bürger unter dem Ehrenvorsitz ihres Oberbürgermeisters zur Feier des Geburtstages Ew. Durchlaucht versammelt, stimmen begeisterten Herzens mit ein in den Ruf Alldeutschlands: Hoch unser deutscher Kanzler!" so lautete die Depesche, welche, als der 12. Glockenschlag den Anbruch des gestrigen Tages, des 70. Geburtstages des Fürsten Bismarck, verkündet hatte, von den Theilnehmern an dem zu Ehren des Kanzlers im Gewerbehause veranstalteten Festkommers abgesandt wurde. Unmöglich konnten diese wenigen Worte die begeisterte Stimmung schildern, welche sich der Festversammlung bemächtigt hatte, unmöglich ist es auch für uns, all' die Ausbrüche enthusiastischer Verehrung für den großen Staatsmann in kurzen Worten hier wiederzugeben, man darf vielmehr wohl dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß sowohl die packende Festrede des Herrn Conrektor Prof. Dr. Kämmel, wie die sich anschließenden gediegenen Trinksprüche in einer Festschrift zusammengestellt werden, um den Anwesenden ein willkommenes Andenken an den patriotischen Abend zu bieten und zugleich den vielen Hunderten von Verehrern des großen Staatsmannes, denen es unmöglich gewesen, noch Einlaßkarten zu erhalten, einigermaßen gerecht zu werden. Der Würde des Festes entsprechend war der große Saal des Gewerbehauses auf's Prächtigste dekorirt: In der roth und schwarz ausgeschlagenen Orchesternische ragte aus frischem Orangeriegebüsch die Kolossalbüste des fürstlichen Jubilars hervor. Das mit dem Postament ca. 4 Meter hohe Kunstwerk war von der Meisterhand des Herrn Prof. Schilling in der kurzen Frist von 5 Tagen geschaffen worden. Mit Fahnen und Bannern waren die Galerien geschmackvoll dekorirt. Den Ehrenvorsitz führte, wie erwähnt, Herr Oberbürgermeister Dr. Stübel, welcher nach Schluß des Kommerses sofort nach Berlin abreiste, um dort in Gemeinschaft mit Herrn Geh. Hofrath Ackermann, den Fraktionsangelegenheiten schon früher dahin gerufen hatten, die Adresse der Stadt Dresden dem Kanzler zu überreichen. Den eigentlichen Vorsitz führte Herr Medizinalrath Dr. Reimer. Im Auftrage Sr. Maj. des Königs war der Generaladjutant Generalleutnant von Carlowitz erschienen, ferner waren anwesend der Herr Staatsminister von Könneritz, der kgl. preuß. Gesandte Graf von Dönhoff, Geheimer Rath von Einsiedel, Kreishauptmann